

Segner. Deshalb machen diese Abenteurer auf uns gar keinen Eindruck mehr. Die Schwere ist das für Euch draußen im Ausland, die Ihr meist von den Nachrichtenquellen der Heimat abgetrennt und gezwungen seid, Euch aus dem Munde von Bürgern, die unsere Segner verbreiten, mühsam ein halbwegs zutreffendes Bild von den Geschehnissen in der Heimat zu machen. Da heißt es mutig sein und tapfer bleiben und gerade in Krisenzeiten die Nerven nicht verlieren!

Dr. Goebbels stellte dann unter erneuter stürmischer Begeisterung der Massen fest, daß sich seit der vorjährigen Reichstagsung eine geradezu wunderbare Wandlung vollzogen habe. „Haben wir im vorigen Jahre auf dieser Tagung an Desterreich nur gedacht, ohne daß wir davon sprechen konnten, so ist es heute so weit, daß wir nicht nur davon reden dürfen, sondern daß Desterreich ein Stück unseres Reiches geworden ist.“

Das nationalsozialistische Deutschland — als militärischer Adel unterstreicht auch diese Feststellung des Ministers — „hat sich als Großmacht in der Welt durchgesetzt und heute stehen wir wieder mitten im Spiel der Kräfte, weil wir uns mit Mut, Kraft und Intelligenz zu behaupten verstanden.“

Die Auslandsdeutschen hätten am eindringlichsten erfahren, welche ungeheure Wandlung sich in den letzten fünf Jahren vollzogen hat. Gätten sie sich früher immer wieder ihrer eigenen Heimat schämen müssen, einer Heimat, die von Korruptionen und -Korruptoren regiert wurde, so wählen sie heute ein durch eigene Tatkraft gewachsenes mächtiges Reich hinter sich. Alle Erfolge habe Deutschland in unendlicher Mühe und Arbeit sich selbst erkämpft und dem Schicksal abgetrotzt. Es wäre darum gerechtfertigt, so betonte der Minister unter langanhaltendem Beifall, wenn die Welt diesen Weg des selbstherrlichste Kampfes mit Hochachtung und dem Schicksal abgetrotzt. In Unrecht aber man Kritik an den Methoden, die Deutschland dabei angewandt habe. Die Mittel und Wege seien notwendig. Entscheidend sei das erreichte Ziel. „Und ich glaube“, so fuhr Dr. Goebbels unter wahren Beifallsstürmen fort, „daß wir uns der erreichten Ziele nicht zu schämen brauchen!“

Nach dem Gebete von der in Deutschland angeblich völlig mißachteten Demokratie trat der Minister mit prägnanten, einhellige Zustimmung auslösenden Ausführungen entgegen: „Es kommt schließlich ja darauf an, was man unter Demokratie versteht. Beinhaltet man darunter eine Vielzahl von Parteien, die sich gegenseitig im Wege stehen, verliert man darunter das Aufstellen unerschütterlicher Sozialprogramme, dann danken wir für diese Demokratie. Wenn man aber unter Demokratie versteht, daß sich ein Volk durch seine besten Söhne selbst regiert, dann haben wir diese höchste Form der Demokratie in Deutschland erfüllt.“

Dr. Goebbels wandte sich dann in ergreifenden Worten besonders an die auslandsdeutschen Brüder und Schwestern, die in diesen Tagen zum ersten Male den Boden der Heimat betreten haben: „So glücklich ihr aber seid, bei uns zu sein“, stellte er unter jubelndem Beifall fest, „so glücklich sind wir, Euch bei uns zu haben. Als Söhne des neuen Reiches steht ihr in aller Welt am Vorpfeiler, müßt ihr es täglich am eigenen Leib erfahren, wie draußen in der Welt dieser Rückzug von gewissen Kreisen mit Neid und mit Wühlpfeil verfolgt wird. Darauf ist es auch zurückzuführen, daß man Euch unterstellt, Spione und Spitzel des Reiches zu sein, während ihr doch nichts anderes wollt, als euer Arbeit nachgehen.“

Immer wieder von Rundgebungen der Zustimmung unterbrochen, stellte Dr. Goebbels mit allem Nachdruck fest, daß die Auslandsdeutschen nichts anderes täten, als die Angehörigen anderer Völker auch, nämlich, daß sie sich zum eigenen Volk und zum eigenen Reich bekennen. „Dah ihr das aber so tapfer, so mutig und so uneingeschränkt tut, dafür wollen wir Euch danken.“

Wenn ihr nach dieser Woche in Stuttgart geht, innerlich gefestigt und ausgerichtet wieder auf eure Vorpfeiler in alle Länder der Erde zurück, dann seid ihr in Wahrheit der Führerpolitische Bewusstseins in der Welt, seid ihr unter den Deutschen in der Welt die Träger seiner Idee und seines Wortes! (Minutenlanges Ständchen)

Kriegsmarine - Weltbote des Reiches

Generaladmiral Raeder über die Bedeutung deutscher Kriegsschiffbesuche im Auslande

Stuttgart, 4. Sept. Im Mittelpunkt der letzten Großkundgebung auf der VI. Reichstagsung der Auslandsdeutschen vor dem gewaltigen Schlußappell stand am Samstag nachmittags eine Rede des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder.

Unter den vielen Auslandsdeutschen und Tausenden von Stuttgarter Volksgenossen wohnten Abteilungen der Gliederungen der Bewegung, vor allem der Marine-SA und der Marine-NS, sowie des Reichsarbeitsdienstes der Kundgebung bei. Generaladmiral Raeder schritt zunächst die Front der vor der Halle angetretenen Ehrenkompanie ab. Als er zusammen mit Gauleiter Bohle, Gauleiter Reichsthalter Rurr, Gauamtsleiter Grothe, Gaupropagandaleiter Mauer und Oberbürgermeister Dr. Strohm die Halle betrat, wurde er von den Tausenden stürmisch begrüßt. Unter den weiteren Ehrengästen sah man an der Spitze zahlreicher Vertreter der Wehrmacht, darunter viele Marineoffiziere, den Kommandierenden General des V. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis V, General der Infanterie Gener. Gauleiter Albrecht, Ministerpräsident und Kultusminister Professor Bergenthal, die SA-Gruppenführer Rüdiger, Beckerle, von Jagow, Rasche und Rob, Gruppenführer Raul und sämtliche in Stuttgart anwesenden Landesgruppen- und Landkreisleiter der NSDAP.

Nach dem Fahneneinmarsch gab Gauleiter Bohle, der die Kundgebung eröffnete, seiner Freude darüber Ausdruck, zum ersten Male anlässlich einer Reichstagsung der Auslandsdeutschen den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, in Stuttgart begrüßen zu können. In ihm sehe man nicht nur den im Krieg und Frieden bewährten Soldaten, sondern vor allem den ersten Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Adolf Hülse. Durch die Anwesenheit des Generaladmirals und seiner Soldaten bei dieser Kundgebung der Auslandsdeutschen und der deutschen Seefahrer empfinde man in besonderer Weise die enge und kameradschaftliche Verbundenheit zwischen Kriegsmarine, Handelschiffahrt und Auslandsdeutschtum, die in ihrer Arbeit für Führer, Volk und Reich so viel Gemeinsames hätten. Gauleiter Bohle dankte dem Generaladmiral besonders namens der Spanisch- und Portugiesisch-Deutschen für den Schutz und die

Hilfe, die die Kriegsmarine diesen unerschütet in Not geratenen Deutschen gebracht habe.

Generaladmiral Raeder

nahm dann das Wort. Er führte u. a. aus: „Bald nach Bildung der Reichsmarine nach dem Zusammenbruch von 1918 wurde in klarer Erkenntnis dessen, daß eine Marine sich nicht an die Küste binden darf, wenn sie lebensfähig sein will, von dem damaligen Chef der Marineleitung, Admiral Behne, damit begonnen, wieder Kriegsschiffe ins Ausland zu schicken; vorher schon hatte sein Vorgänger, Admiral von Trotha, den Entschluß gefaßt, einen neuen Kreuzer — die „Guden“ — zu bauen, der besonders für den Auslanddienst bestimmt sein sollte — ein im Jahre 1919 beinahe phantastisch anmutender Entschluß.“

Nach Erläuterung dieser ersten Auslandsfahrten der wiedererstandenen deutschen Kriegsmarine schilderte Generaladmiral Raeder die Vorbereitung und die Bedeutung der Auslandsfahrten, wie sie von der heutigen Marineleitung gesehen wird. „Es ist die persönliche Anschauung und das persönliche Erleben“, so erklärte der Generaladmiral, „ergibt ihnen einen Einblick in die weltmännischer Sicherheit im besten Sinne des Wortes, aus der heraus in jeder Lage der richtige Entschluß entsteht und die zweckmäßigste Art der Durchführung erkannt wird.“

„Das berechtigte Selbstgefühl“, so betonte der Generaladmiral, „wird nicht gemildert, sondern vielmehr vor der Gefahr der Selbstüberhöhung und Selbstüberheblichkeit bewahrt, wenn der einzelne feststellen könne, daß auch in fremdem Lande fleißig gearbeitet, fleißig geplant und mit Hingabe die Dinge zum Besseren gepflegt wird.“ Generaladmiral Raeder schloß diesen Teil seiner Betrachtungen, indem er seiner Freude über die einigartige Organisation der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Ausdruck gab, die jährlich vielen Tausenden gerade der wertvollsten Volksgenossen die Möglichkeit zu Reisen in das Ausland gibt.

In seinen weiteren Ausführungen entwickelte Generaladmiral Raeder die Notwendigkeit eines freundschaftlichen Verkehrs mit den Kriegsmarinen anderer Länder und schilderte im einzelnen die formalen, mit denen sich gegenseitige Besuche dieser Art abspielen. Mit besonderem Nachdruck verwies er dann auf die Wirkung deutscher Kriegsschiffbesuche auf die Bewusstseinsbildung fremder Staaten und erklärte: „Ich kann mit Stolz sagen, daß es sowohl in den Jahren vor wie nach 1933 bisher noch nie geschehen ist, daß ein so großer Ausmaß an einem fremden Hafen von nur wenigen Tagen auch die leidenschaftlichste Stimmung zunächst in wohlwollendes Interesse, dann in uneingeschränkter Anerkennung und Bewunderung zu verwandeln.“

Den letzten Teil seiner Ausführungen widmete

der Generaladmiral den herzlichsten Beziehungen die die deutsche Kriegsmarine überall dort, wo sie hinkommt, mit unseren Auslandsdeutschen aufnimmt und damit sowohl die Arbeit der Auslandsorganisation der NSDAP, in der Betreuung jener, die deutsche Reichsbürger sind, wie auch die Tätigkeit der NSDAP, in der Fürsorge für alle Volksgenossen, die Staatsbürger fremder Länder sind, unterstützt. Mit größtem Interesse wurden die Ergebnisse angehört, die der Generaladmiral hier von einzelnen solcher Kriegsschiffbesuche anführte.

Mit Stolz konnte Generaladmiral Raeder auch darauf hinweisen, daß sich die Rückwirkung eines deutschen Kriegsschiffbesuches im Ausland häufig auch auf das Verhalten der Angehörigen des betreffenden fremden Staates zu den dort anfalligen Deutschen überträgt. In persönlicher und wirtschaftlicher Beziehung würden manche Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt. Vielfach zeige sich auch die Möglichkeit, die Deutschen mit den maßgebenden Kreisen des Gastlandes zusammenzubringen, deren Interesse sie wecken und so den eigenen Volksgenossen Türen zu öffnen, die ihnen bis dahin verschlossen waren. Immer wieder ergebe sich aus solchen Besuchen die Stärkung des Willens des einzelnen, sein Deutschland zu pflegen und zu behaupten, auch seine Kinder darin zu erhalten; neben der idealen Ausrichtung der Volksgenossen und Auslandsdeutschen ergebe sich eine sammelnde und einigende Wirkung, die weit über die Tage des Besuches hinaus in Kraft bleibt. Das Gefühl, auch tief im Inneren eines Landes in der Fremde nicht vergessen zu sein, sondern von den Weltbürgern des Reiches beachtet zu werden, schaffen neue starke Anknüpfungslinien zum Vaterland. Generaladmiral Raeder schloß mit der Versicherung, daß die Besuchen der Kriegsschiffe mit Begeisterung an diese Aufgaben herangehen und daß sie erfüllt sind von dem Wissen um die Verantwortung, die ihnen die NSDAP, Weltboten und Zeugen des ewigen Deutschland zu sein, auferlegt. „Sie haben diese Mission mit Stolz auf sich genommen in einer Zeit, als Deutschland tief darniederlag, sie erfüllen sie jetzt mit noch höherem Stolz, aber leichteren Herzens, nachdem der Führer das Reich in innerer Festigkeit und in äußerer Macht und Größe wieder hat erheben lassen.“

Wahl hinter verschlossenen Türen

Idiosyncratischer Eingriff in die Selbstverwaltung

Prag, 4. Sept. In Leitmeritz fand die Bürgermeisterwahl statt, bei der der Vertreter der Bezirksbehörde zur allgemeinen Verwunderung der neugewählten Stadtvertreter die Sitzung als nicht öffentlich erklärte, und zwar trotz des Einspruchs des Fraktionsleiters der SDP. Bei der Wahl wurde der Subdeutsche Eduard Kreuzer erster Bürgermeister, der tschechische Volkspolize Dr. Binder mit Hilfe der deutschsprachigen Sozialdemokraten (S) und der Juden erster und der Subdeutsche Dr. Juchowski zweiter Bürgermeister-Stellvertreter.

Englischer Vermittler in Spanien?

Eigenbericht der NS-Pressa

eg. London, 4. September. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, ist geplant, den Sekretär des Nichtneutralitätsschusses, Francis Hemming, sobald wie möglich nach Burgos und Barcelona zu schicken, damit er in persönlicher Aussprache mit den spanischen Parteien die Einwände gegen den britischen Plan beseitigen könne. Der Vorschlag, den sehr rühmlichen Sekretär des Nichtneutralitätsschusses nach Spanien zu schicken, ist im Foreign Office zwischen dem italienischen Botschafter Grandi und Lord Plymouth, dem Vorsitzenden des Nichtneutralitätsschusses, erörtert worden. Lord Plymouth fragte auch den deutschen Geschäftsträger Dr. Nordt und den sowjetrussischen Botschafter Mikoyin um ihre Meinung zu dem Vorschlag. Wie man hört, wollen die Londoner Vertreter der Großmächte bei ihren Regierungen nachfragen.

Um Hof und Heimat

Ein Bauerroman von Ludwig Klug

Verbreitert durch Verlagsanstalt Lang, München

41. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Wie alt bist du, Engelbert? — Also sechsundzwanzig gewesen. Danach kannst du heiraten. Du bist jahrelang die Straßen gelauert und ihr Overhagen habt eine wilde Art. Das sind keine guten Vorzeichen dafür, daß du einmal als ordentlicher Bauer auf deinem Erbe sitzen sollst. Darum müßt du eine Bäuerin haben, damit dein Denken einen anderen Weg bekommt und du deinen Acker hochhalten müßt deines Acker wegen. Und wenn du ein Mädchen bekommst, das Geld hat — das Mädchen, das ich wohl meinen möchte, hat Geld genug, um deinen ganzen Hof von Schulden freizumachen — also wenn du ein Mädchen bekommst mit einem vollen Talerfach, dann brauchst du um anderer Leute Großchen keine Bittgänge zu machen.“

Lante Hille setzte sich wieder in ihren Stuhl.

„Oder hast du selbst schon eine Freiererei angefangen? Aber sei ehrlich, Junge, denn das Mädchen, das ich dir wohl wünschen möchte, ist mir zu schade dazu, nur den Hofbesitzer mit ihrem Geld zu spielen.“

Da lachte Engelbert los. Er lachte so, wie er damals Onkel Gust ins Gesicht gelacht hatte. Nur war damals sein Lachen noch ehrlicher und lustiger gewesen und heute war es höhnisch und bitter.

„So“, sagte er, „hast du auch eine Frau für mich? Dann hör mal zu, was ich dir erzählen will.“

Und damit berichtete er ihr, was Onkel Gust ihm zur Bedingung gemacht hatte dafür, daß er ihm das Geld gäbe. Und weil er einmal dabei war, erzählte er ihr auch, daß der Vorsteher es wäre, der ihm den Hals zudrücken wollte, und daß er das Geld wohl auch von Dettewader

schon hätte bekommen können, wenn der sich nicht auch erst hätte beim Vorsteher erkundigen wollen.

„Alle meine Sorgen nehmen von den Hillelamps Leuten ihren Ausgang“, sagte er. „Und wenn ich des Nachts nicht schlafen kann und mir vor Elend auf den Fingern herumbeißt, dann kommt das daher, weil es den Hillelamps einmal so gefällt.“

Er sprang auf und streckte die Faust.

„Wenn der Vorsteher kein alter Mann wäre — ich möchte ihm an den Hals fahren und ich möchte nicht, was daraus werden könnte. Denn ich habe auf alle die Hillelamps einen Haß wie Nattergift.“

Die Alte hatte ihm wortlos zugehört. Als sie von Onkel Gust sprach, hatte sie still vor sich hingelacht, denn sie kannte den schmerzigen alten Juch von Kindesbeinen an. Zu dem, was Dettewader gesagt hatte, nickte sie. Der alte Bauer hatte recht, wenn er sein Geld nicht in wilde Sachen stecken und sich sichern wollte.

Aber was Engelbert über die Hillelamps Leute sagte, soß ihr im Wege. Dann konnte das wohl nichts werden mit dem, was sie sich ausgedacht hatte für den Overhagenbauer und die Vorsteherstochter.

Werkwürdig, daß der Junge es auf alle Hillelampsleute so gepakt hatte und nicht nur auf den Vorsteher. Der war es doch eigentlich ganz allein, der ihm den Sperrebaum in die Speichen steckte.

Und Hillelamps Hanne war doch eine Freundin von Annette und der Overhagenbauer mußte doch ab und zu schon mit ihr zusammengelassen sein. Und die Hanne war doch wohl ein Mädchen, das einem jungen Kerl gefallen konnte?

Werkwürdig war das ja mit Engelbert seinen gehässigen Redensarten, ganz merkwürdig.

„Mißgöckerei und Hinterhoß soll man nicht in einem Topf zusammenlocken, denn das verdirbt sich nicht“, sagte sie langsam. „Wenn der Vorsteher dir nicht gefällt, dann kann ich das wohl begreifen. Aber was hast du denn zum Exempel gegen den Jungen, gegen Hans?“

„Hans ist ein dummer Bengel, der einem von unseren Hofmädchen nachläuft. Ich habe es ihm aufs Fell blauen müssen, daß ich das nicht haben will.“

„So, das hast du tun müssen? Ja, und sag mal, was geht dich das denn eigentlich an, mit welchem Mädchen der Junge sich herumzieht? Wenn das den Hillelamps Leuten recht ist, dann kann dir das doch auch wohl billig sein?“

„Das ist den Hillelamps aber nicht recht. Der Vorsteher mag es ja wohl gar nicht wissen und das ist mir auch ganz gleich, denn der Alte kann das gar nicht schlecht genug bekommen. Aber die Hanne macht sich Gedanken darum und sie muß sich krank und elend schämen, weil der Junge hinter dem schwarzen Mädel herläuft und für die Arbeit keine Lust hat. Wenn er bei einmal handlich in den Weg kommt, dann zieh ich ihm noch einmal das Fell stramm dafür. Die schwarze Dina habe ich schon vom Hofe gejagt darum.“

Die Alte hatte die Lippen gespitzt, als ob sie pfeifen wollte. „Zieh dich mal einer an“, dachte sie, „die Hanne macht sich Gedanken und darum fährt der Overhagenbauer aus dem Fell. Sieh dich mal einer an! Und dabei hat er einen gewaltigen Haß auf alle Hillelamps. So ohne Ausnahme und der Reize nach weg. Ja, das sieht mir dann beinahe so aus, als wenn doch noch etwas aus meinen dummen Gedanken werden könnte.“

„Es ist wirklich schade“, sagte sie langsam, „daß du auch die Hanne nicht leiden kannst. Sie ist mein Patenkind. — Wirst du das nicht? Ja, das ist sie und fleißig und tüchtig ist sie auch. Und soweit ich davon verstehe, läßt sie sich auch von armen nicht so äbel an. Ja, das ist so nun gleich. Wie ich gehört habe, heiratet sie nächsten nach draußen ins platte Land“, sagte sie und sah aus den Augenwinkeln scharf nach Engelbert hinüber, ob er auf ihren Schwindel hereinfiel, „und dann ist sie dir wenigstens nicht mehr im Wege.“

Engelbert war aufgestanden und sah unsicher nach ihr hinüber. (Fortsetzung folgt.)

Nürnberg-Fahrer, Kleingeld mitnehmen!

Wie in den vergangenen Jahren, so empfiehlt auch in diesem Jahr die Reichsbank-Hauptstelle in Nürnberg allen Teilnehmern am Reichsparteitag, sich mit Kleingeld von RM. 5.— Stücken an abwärts zu versehen, da sich bei den bisherigen Reichsparteitagen immer wieder Schwierigkeiten und Differenzen zwischen Käufer und Verkäufer infolge des Mangels an Kleingeld ergeben haben.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Der erste September-Sonntag wieder eine Enttäuschung

Der erste Sonntag im September hat uns wieder enttäuscht. Er hat zwar ganz anständig angefangen, aber doch hat er es nicht lassen können, uns mit seinen Nachmittagsgewittern ein Schnippchen zu schlagen. — Schade, denn für eine anhaltende Regengüsse hätte er ein wirklich dankbares Publikum gefunden. Wie hatten so sehr auf Sonnenschein gehofft. Gerade der Spätsommer mit seinem lockenden Blumenreichtum möchte unter strahlendem Himmel genossen sein, und dazu wäre kein Tag geeigneter, als der Sonntag. Aber auch der Bauer findet es allmählich bedenklich, daß ihm in der Reifezeit von Frucht und Dehnung, von Kartoffeln und Obst, Kraut und Rüben usw., immer wieder die stürzenden Regenperioden den Segen seiner harten Arbeit bedrohen. Man hat ihn gestern wieder eilen sehen, als drohende schwarze Wolken sich am Horizont heraufschoben, um das beinahe dürre Oedland zu bergen, aber leider war es schon zu spät. Wieder ist es naß geworden. Man war erkrankt, als umwischend ferner Donner über unsere Täler rollte, an ein Gewitter hätte kein Mensch gedacht. Nach einigen Stunden wiederholte sich dieselbe Ueberraschung. — Der Fahrverkehr war verhältnismäßig sehr lebhaft. Schon am frühen Vormittag trafen Omnibusse aus der Daller Gegend ein und verweilten hier bei einstündiger Rast. Auch viele Fußgänger lockte der Morgen hinaus an den Mauern, und unsere Pforzheimer Gäste hatten erblinden Anteil am gestrigen Fremdenbetrieb. — Für die Sportfreunde wäre gestern Gelegenheit gewesen, sich die Leistungen der Ortsgruppe Neuenbürg im Reichsbund für Leibesübungen anzusehen, die auf dem Sportplatz im „Breiten Tal“ in Handball, Fußball, gymnastischen Übungen unserer jungen Turnerinnen geboten wurden. Es ist wirklich schade, daß die Veranstaltung nur den unangenehmen Regen gestört wurde. Viele Interessenten waren unterwegs, haben aber wieder kehrt gemacht, und nur wenige Begeisterte hielten als Zuschauer aus. Was sie zu sehen bekamen, fand christlichen Beifall und lobte ihr Aushalten. — Sonst waren keine weiteren Veranstaltungen hier. Der Sonntag endete mit Mist, Donner und Regen. Dürften wir nicht dennoch auf gut Wetter hoffen, müßte uns bald hange werden.

Aus der Badestadt Wildbad

Das Kinderfest am Samstag nachmittag hat stattgefunden. Um halb 1 Uhr pilgerte die Kleinkinderschule zum Sportplatz; dort wurden die Kleinen mit Kaffee und Brezeln bewirtet. Mit der gesamten Stadtkapelle an der Spitze marschierten dann um halb 2 Uhr die Schüler der Volksschule und Oberschule mit ihren Lehrern zum Festplatz hinaus. Der große Zug, der mit den fröhlichen und frischen Gesichtern der Jugend auf die vielen Zuschauer einen guten Eindruck machte, fand im Reigen der großen Tagung der Auslandsorganisation in Stuttgart. Auf großen mitgeführten Schildern und Plakaten war zu lesen, wieviel Deutsche und Schwaben in aller Welt leben. Auf dem Festplatz angekommen, wurden auch die Schüler zuerst mit einer Stärkung bedacht. Die nun stattfindenden Vorführungen und Spiele hatten sehr unter der Ungunst des Wetters zu leiden. Durch den niedergehenden Regen flüchtete alles in die gedeckte Halle, wo bald eine dringende Enge herrschte. Der Stimmung jedoch konnte das Wetter keinen Abbruch tun. Die Jugend liebte ihre Spiele auf dem Platz durch, und drei mit nützlichen Sachen beladene Kletterbäume wurden restlos geplündert. Die Stadtkapelle unter Leitung von E. Armbrust spielte in der Halle und fand mit ihren vollständigen Reihen bei den vielen Zuhörern reichen Beifall. Für Spiele und Kranz, auch für die „Kletterer“, war bestens gesorgt. Zur weiteren Unterhaltung fanden Karussell, Luftschaukel und Schießbuden zur Verfügung. Um 6 Uhr wurde der Rückmarsch in die Stadt angetreten, und auf dem Adolph-Hiller-Platz löste sich der Zug auf.

Der erste September-Sonntag sah recht grämlich drein; graue Wolken bedeckten den Himmel, sodass die Sonne nicht durchdringen konnte. Nur die Mittagsstunden leuchtete wie-

derum Regen ein, bis um 3 Uhr ein kurzes Gewitter die Regenwolken verjagte und zum Schlag Sonnenschein den Rest des Sonntags verschönern konnte. — Auf dem Sportplatz fanden leichtathletische Wettkämpfe anlässlich des „Opfertages des deutschen Sports“ statt. Die noch vom Kinderfest bestehenden Karusselle und Schießbuden hatten durch diese Veranstaltung eine gern gesehene Einnahme zu verzeichnen. — Einen guten Besuch wies die Konzerte des Kurorchesters und die letzten Vorstellungen im Kurtheater auf.

Die Beerdigung des Maschinenmeisters der Städtischen Bergbahn, Oskar Walter, am Sonntag nachmittag zeigte so recht die Liebe und Verehrung, die sich der Verstorbene in den Jahrzehnten seiner hiesigen Tätigkeit erworben hatte. Ein großes Trauergesolge gab ihm zum Waldfriedhof, wo er an der Seite seiner Kriegskameraden oben am Heldendenkmal zur letzten Ruhe gebettet wurde, das Geleit. Nach den Worten des Geistlichen wurden dem Verstorbenen ehrende Nachrufe mit Kranzniederlegungen gewidmet. So von Bürgermeister Köhling namens der Stadtgemeinde; die Städtischen Werke durch Stadtbaumeister Winkler; seine Berufskameraden durch Bergbahnschaffner Kiezingler, und von Hauptlehrer Bau namens der Kriegerkameradschaft Wildbad. Die Trauerfeier war umrahmt von ergebenden Weisen eines Käferquartetts und des ev. Kirchenchors.

Die Veranstaltungen der Staatlichen Badverwaltung

Heute Montag Abend spricht im Kurfaal in einem Lichtbilder-Vortrag der Leiter der Reptilienwarte, Dr. P. Kohnagel, über: „Sternenlauf und Erdenschild“. — Das Abendkonzert des Kurorchesters am Dienstag bietet „Wiener Weisen“. — Angefangen mit dem Marsch „Wiener Schwalben“ bringt die Vortragsfolge ausschließlich Wiener Melodien. — Overtüre, Walzer und Polka —, und endet schließlich mit dem Marsch „Wien bleibt Wien“. — Franz Schubert und Franz Chopin, der deutsche und der französische Romantiker, sind die Meister, deren Werke das Programm des am Freitag stattfindenden 9. Sinfonie-Konzertes bilden. Eingeleitet wird der Abend mit der Overtüre zu „Alphonso und Estrella“ von Franz Schubert, auf die das Klavierkonzert in e-moll für Klavier und Orchester von Franz Chopin folgt. Elfe Herold wurde als Solistin für dieses Klavierkonzert verpflichtet. Nach der Pause folgt Franz Schuberts Sinfonie Nr. 6 in C-dur. — Tonfilm am Donnerstag und Freitag, und der letzte große Tanzabend am Samstag vervollständigen die Reihe der Veranstaltungen der Staatlichen Badverwaltung. — Das Kurtheater beschäftigt am Mittwoch seine erfolgreiche Tätigkeit in der diesjährigen Kurzeit mit einem „Großen bunten Abend“.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Der Sonntag, schon in der Frühe begann auf dem Schießstand des Kleinkaliberschützenvereins ein reger Schießbetrieb. Die SA war zum Teil von auswärts herbeigekommen, um auf das am Ende des Monats stattfindende Vergleichsschießen zu üben; auch der Klüppelklub hatte ein Übungs-schießen. — Der Kleinkaliberschützenverein veranstaltete ein Opfertags-schießen. — Um 10 Uhr versammelte sich im Braunen Haus eine große Anzahl von Bewerbern um das SA-Sportabzeichen von hier und Gräfenhausen-Oberhausen. Obersturmführer Riffke führte sie in einer Ansprache in die kommenden Aufgaben ein und verpflichtete die Bewerber anschließend. — Mit munterem Marschschritt leiteten unsere Bim-pse gegen mittag von einem Ausmarsch nach Gräfenhausen zurück. — Am Nachmittag herrschte im Dorf ein lebhafter Personen- und Fahrzeugverkehr; der kurze Gewitterregen wirkte kaum hemmend. — Das Opfertags-spiel des Turnvereins konnte einen guten Besuch aufweisen. Die Wöchlinger Mannschaft gewann in einem ausgeglichener Spiel mit 6:5 Toren.

Auch ein „Steuerbeamter“

In den Gemeinden Engelsbrand und Grumbach erschien letzten Freitag ein Mann, der angab, im Auftrag des Finanzamts fällige Steuergebühren einfließen zu müssen. Eine auf diese Weise heimgeschickte Frau gabte anstandslos 2 Reichsmark aus. Wie sich nachher herausstellte, war sie einem ganz gemeinen Betrüger in die Falle gegangen, der sich lediglich Vollzugsrechte anmaßte, um sich auf diese Weise Geld zu erschwindeln. Der fremde Mann sprach Pforzheimer Mundart, ist etwa 45 Jahre alt, 1,75 Meter groß, schlank, hat grau-melierte Haare, trug einen armen Anzug und grünen Hut. Sach-

dienliche Mitteilungen sind an die Gendarmerie in Neuenbürg zu richten.

Aus Pforzheim

Ein herblicher Sonntag

mit Sonnenschein ließ die Bevölkerung wieder einmal aufleben, und schon am frühen Morgen begannen die Wanderungen über Berg und Tal. Und am Nachmittag erst setzte ein so lebhafter Verkehr ein, wie wir ihn lange nicht mehr gesehen haben. Auch die Eisenbahn beförderte ein Meer von Reisenden nach allen Richtungen. Von auswärts hatte die Goldstadt starken Zugang in großen Verkehrsautos. Am Abend füllten sich die Vergnügungsräumen und die bekannten Wirtschaften, so daß allerseits ein recht befriedigender Sonntag zu verzeichnen ist.

Das Stadttheater

eröffnet die Spielzeit am Dienstag, dem 20. September 1938. Intendant Otto hat verschiedene neue Kräfte verpflichtet, die aus bedeutenden Bühnen kommen. Der Spielplan bringt wieder Schauspiel, Oper und Operette. Es steht zu erwarten, daß im Gegensatz zum Vorjahr die Einzelnungen zum Abonnement zahlenmäßig übertroffen werden.

Sich selbst toterfagt!

Vor dem Schöffengericht stand der ledige 23 Jahre alte Karl Esche aus Birkenfeld, ein wiederholt vorbestrafter Bursche. Er hat von März bis Juni 1938 einen Schweinehändler in Pforzheim um 40 RM. betrogen, indem er diesem ein Schweinechen abkaufte und dieses in Gräfenhausen wieder für 28 RM. verkaupte. Durch Täuschung kam er in den Besitz eines Motorrads für 275 RM. und schädigte durch Nichtbezahlung den Lieferanten. Weiterhin beging E. eine Reihe von Diebstahlverbrechen, erntete einem Schuhmacher in Weßlingen 42 RM., seinem Verwandten ein Fahrrad und veräußerte dieses für 20 RM.; Straßenarbeitern stahl er aus ihren Rucksäcken allerlei Gegenstände und warf das für ihn Unbrauchbare in den Wald. Dann kaufte er sich einen Radioapparat und veräußerte diesen, obgleich er erst nach voller Bezahlung in sein Eigentum überging, für ein Darlehen von 350 RM. Nachdem er die Polizei auf den Verfen spürte, hängte sich der nichtsnugige Bursche in Diellingen ans Telefon und eröffnete der Bürgermeisterin in Birkenfeld folgendes:

„Hier Gendarmerieinspektorenmeister sowie ich melde Ihnen, daß Karl Esche einen tödlichen Motorradunfall erlitten hat. Bitte, die Angehörigen zu verständigen.“

Weil man nun den Todestag zu beerdigen vergessen hatte, machte sich die Gendarmerie auf den Weg, um die „Leiche“ zu suchen. Sie war sehr schnell ermittelt und zur Konfiszierung in Nummer Sicher gebracht. Daß sie für längere Zeit „beerdigt“ wurde, dafür sorgte nun wieder das Gericht, das den Todestag auf drei Jahre ins Gefängnis schickte, wo er wieder zu neuem Leben, aber hoffentlich nicht zu neuen Straftaten, erweckt wird.

Calw, 5. September 1938. In der letzten Beratung mit den Weisordneten und Rathherren teilte Bürgermeister Gähner mit, daß die innere Instandsetzung des Rathauses mit einem Aufwand von rund 14000 RM. vorgezogen ist. Die Arbeiten sollen teilweise noch diesen Herbst und der Rest im Frühjahr ausgeführt werden. Vorgezogen ist auch eine neue zeitliche sanitäre Anlage. — Nach dem letzten Feuerwehrberichtsbericht ist die Erstellung eines Schlauchtrockenturmes unbedingt notwendig. Der neue Turm soll beim Feuerwehrgerätehaus erbaut werden und ist mit 2400 RM. Baukosten veranschlagt. — Der erhöhte Anfall von Arbeiten auf dem Rathaus zwingt zur Schaffung eines Staudes- und Zeugnisamtes, dessen Leitung Obersekretär Schick übertragen wird. Die Stelle im Sekretariat des Bürgermeisters übernimmt Verwaltungspraktikant Hoffmann. In der Stadtpflege wird der schon selber verwendete Robert Schmauser mit Privatdienstvertrag als Kassier eingestellt. Ratsschreiber Möhner sowie die Obersekretäre Schleich und Schick werden entsprechend den an sie gestellten Mehranforderungen höher eingestuft und erhalten den Amtstitel Rechnungsrat. — Eine Verringerung der Zahl der hiesigen Polizeibeamten kommt nicht in Frage. Calw darf den bisherigen Stand (1 Polizeimeister,

Partei-Organisation

Kreisleitung Calw — Kreisgeschäftsstelle. — Die Kreisleitung Calw ist während der Dauer des Reichsparteitages vom 7. September bis 13. September 1938 je einschließlich geschlossen. Der Kreisausbilder.

Die Parteiteilnehmer am Reichsparteitag 1938 des Kreisabschnittes Neuenbürg und Calw, mit Ausnahme der Teilnehmer von Alt-Dengstett und Oelsheim, sowie der gesamte Spielmannszug treten pünktlich am 7. September 1938, nachmittags 17 Uhr, auf dem Brühl in Calw an zum gemeinsamen Abmarsch zum Bahnhof. Die Teilnehmer des Kreisabschnittes Nagold treten pünktlich um 18 Uhr vor dem Bahnhof Calw an zur Ausgabe der Wegweiser. Verantwortlich ist Parteigenosse Bulmer, Nagold.

Partei-Amt mit betreten Organisations

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Wildbad. — Die Beitragsmarken werden heute Montag Abend von 7 bis 8 Uhr im alten Postamt ausgegeben.

4 Polizeihauptwachmeister beibehalten. Bedinglich mit außerpolizeilichen Aufstellungen dürfen die Beamten künftig nicht mehr beschäftigt werden. — Die naturwissenschaftliche Lehrmittelsammlung an der Oberschule wird durch einige Neuanfassungen verbessert. Es wurden hierfür 2400 RM. bereitgestellt.

Kultureller Rundblick

Spielzeit der Wärl. Staatstheater beginnt

Die Spielzeit 1938/39 der Württembergischen Staatstheater beginnt am Dienstag, 6. September, in beiden Häusern um 19.30 Uhr, und zwar im Großen Haus (C 34) mit der Uraufführung von Hermann Reutter's Oper „Dr. Johannes Faust“ in der Inszenierung von Gustav Deharme und unter musikalischer Leitung von Herbert Albert. Den Faust singt Engelbert Gubel, den Mephisto Richard Witterauf, die Gretel Irma Koffer, die Herzogin und Venus Paula Kopper. In weiteren Hauptpartien sind beschäftigt die Herren Schaefer (Wagner) und Singer (Herzog). Mit der durch mehrere sehr interessante Varianten bedeutungsvollen Partie des jungen Mephisto ist Trude Cippelle betraut und den Handwärtin singt Max Schwald. Hermann Reutter wird der Uraufführung beiwohnen. — Im Kleinen Haus wird die Spielzeit mit einer von Heinz Hauke besorgten Neuinszenierung von Goethes Schauspiel „Torquato Tasso“ eröffnet (C 33). Den Tasso spielt Heinz Kasperich, den Alfonso Gerhard Geiler, die Prinzessin Anneliese Schulze, die Leonore Samvitale Sidde Ebert und den Antonio Kurt Junker.

Zwei Tage später, am 8. September, 19.30 Uhr, wird das Lustspiel „Das schöne Abenteuer“ von de Callovet, de Flerck und Rey in der deutschen Uebersetzung und Bearbeitung von Alf Trübs, von Richard Dornseiff inszeniert, zur Uraufführung gelangen (B 33). In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Erka Weille, Annmarie de Bruhn, Helene Kellöcher, Käthe Gothe vom Landestheater Darmstadt a. S., Hanna Groffe, Trude Gränerberg a. S., Elia Peltzer und Amy Seig; die Herren: Koberich Knob, Paul Dittel, Ferry Dittich, Eril Hoffner, Herbert Herde, Heinrich Finkay, Heinz Kasperich und Walter Jäler. Am Sonntag, 11. September, 18 Uhr, wird außer Miete Richard Wagners Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ unter der musikalischen Leitung von Herbert Albert in neuer Inszenierung wieder in den Spielplan aufgenommen. Den Sachs singt Max Roth, die Eva Trude Cippelle, die Magdalena Nella Godek, den Bedmeier Richard Witterauf, den Stolzing Wilhelm Otto und den Pogner Alfred Seidel.

Olympische Winterspiele 1940 in St. Moritz

Der Vollzugsausschuß des Internationalen Olympischen Komitees, der in Brüssel unter Vorsitz des Präsidenten Graf Baillet-Latour tagte hat beschlossen, die Olympischen Winterspiele 1940 an die Schweiz zu verlegen. Gleichzeitig war den weiteren Beschlüssen über die Sommer-spiele in Finnland gefast. Für die Winter-spiele lagen drei Bewerbungen vor: Lake Placid, Bacht und St. Moritz. Als Beginn der Olympischen Sommer-spiele in Helsinki wurde Samstag, 20. Juli, befristet. Die Dauer der Wettkämpfe erstreckt sich bis zum 4. August.

Wiene den Aufgaben der NS.-Vollwohlfahrt. Das schone Deutschland bedarf seinen Fleiß durch seinen Opfertag.

Wie wird das Wetter?

Weiterbericht des Reichswetterdienstes
Kadawort: Stuttgart

Kadawort am 4. September, 21.30 Uhr

Die Druckverteilung über Deutschland ist sehr flach geworden, immer noch sind einzelne Edrückhöhen vorhanden. Dabei ist die Schichtung der Luftmassen sehr labil geworden und neigt zu vertikalen Aufwindbewegungen. Es werden weiter vielfach Gewitter oder Regenschauer auftreten.

Vorausichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Dienstag-Abend: Junger noch unbeständig.

Tagliche Zahnpflege mit
Chlorodont
kostet knapp 1 1/2 Pf.!

1,5 Millionen neue Wohnungen

Es fehlen noch 3 Millionen

Frankfurt a. M., 4. Sept. Am Samstag wurde die Deutsche Bau- und Siedlungsausstellung durch den Schirmherrn der Ausstellung, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, in Gegenwart von Vertretern der Partei, des Staates, der Wehrmacht, der Behörden und zahlreicher Ehrengäste feierlich eröffnet. Dr. Ley erklärte, es sei oft die Frage gestellt worden, warum sich die Partei mit der Wohnungsfrage beschäftige. Gerade diese Frage sei eine Angelegenheit der Partei, der Volkführung, denn das Wohnungsproblem sei kein Geldproblem, sondern eine höchst politische Sache. Deshalb habe sich die Partei dieser Frage angenommen und der DAF diese Aufgabe überwiesen zur intensiven Bearbeitung. Das Heimstättenamt der DAF habe durch eigene Initiativen oder durch seinen Rat in den letzten fünf Jahren 830 000 Wohnungen gebaut oder bauen lassen. Seit der Machtübernahme seien insgesamt über 1 1/2 Millionen Wohnungen gebaut worden. Trotzdem fehlten noch drei Millionen Wohnungen. Diese große Aufgabe solle und müsse gelöst werden. Um dieses Ziel zu erreichen, habe er Heimstättenamt, Bank, Versicherung und Bauerschaft in der DAF, als Wohnungsbauunterstützer unter eine Leitung gestellt. Er sei überzeugt, daß mit die Anstrengungen zur Beschaffung der fehlenden Wohnungen verdoppelt und verdreifacht würden.

Schließlich teilte Dr. Ley mit, daß er den neuen Siedlungshof des Gauers Hessen-Nassau zum Reichsriedlungshof bestimmt habe, der eine Hochschule des Siedelns, Bauens und Wohnens sein werde.

„Admiral Karysfanger“ aufgegeben

60 deutsche Seeleute starben für Deutschland

Berlin, 4. Sept. Nachdem das Segelschiff „Admiral Karysfanger“ nun endgültig als verloren angesehen werden muß, gedenkt die gesamte deutsche Seefahrt in tiefer Bewegung ihrer hierbei ums Leben gekommenen Kameraden. 60 deutsche Seeleute haben in vorbildlicher Pflichterfüllung ihr Leben für Deutschlands Segelglück gegeben. Ihre Andenken wird in unseren Herzen fortleben. Alle deutschen Handelsschiffe tragen zum Ausdruck tiefer Trauer am Montag Halbmast.

Kanadische Bomber für England

London, 4. Sept. In einer amtlichen Mitteilung der britischen Luftfahrtmission wird angekündigt, daß die britische Regierung zusammen mit den hauptsächlich kanadischen Flugzeugwerken und mit Unterstützung hervorragender finanzieller Organisationen Vorbereitungen für die Lieferung von Bombern auf Grund eines ausgedehnten Aufkaufprogramms getroffen hat. Die kanadischen Flugzeugfabriken werden demnach ihre Herstellungstätigkeit vergrößern und hauptsächlich Flugzeugteile herstellen. Für den gleichen Zweck sollen zwei neue Werke in Montreal und Toronto gebaut werden.

Nationale Offensive am Ebro-Bogen

Weitere Erfolge der Luftwaffe

Bilbao, 4. September. Nach dem nationalen Heeresbericht vom Samstag besetzten die nationalen Truppen an der Ebro-Front verschiedene wichtige Stellungen und fügten den Bolschewisten große Verluste zu. In Escradura und an der Front von Madrid konnten einige sowjetspanische Angriffsversuche mühelos abgewiesen werden. Im Luftkampf wurden außer den im Heeresbericht vom Freitag genannten weitere zehn bolschewistische Flugzeuge abgeschossen, so daß sich die Gesamtzahl der sowjetspanischen Flugzeugverluste auf 21 erhöhte. Nationale Bombenflugzeuge bombardierten militärische Ziele in Arboz und Verdrie, ferner die Hafenanlagen von Rosas, Palamos, San Felix, Tortogona und Sagunt.

Japanischer Sieg am Luichanberg

Flieger in noch nie dagewesener Stärke eingesetzt

Schanghai, 4. Sept. Die Schlacht am Luichanberg endete mit einem japanischen Sieg. Nachdem die rechte Flanke der chinesischen Mitte durch die Eroberung des Luichan-Berges erschüttert worden war, brach auch der chinesische Widerstand in den Stellungen westlich des Luichan-Berges zusammen. Die chinesischen Divisionen befinden sich, dem japanischen Sprecher zufolge, zu beiden Seiten der Luichan-Bahn auf dem Rückzug nach Süden.

Zur Unterstützung der Operationen zog das japanische Heereskommando Heeresfliegerverbände in einer in den bisherigen Kämpfen noch nicht dagewesenen Stärke zusammen und ließ die zurückweichenden und die von Süden herankommenden chinesischen Truppen, Lastkraftwagenkolonnen und Truppenkonzentrationen auf das heftigste mit Bomben belagern.

Am Vorabend des Reichsparteitages

Nürnberg ein riesiges Fahnenmeer — Zeltlager und Massenquartiere sind fertig

Nürnberg, 4. September. Die wochenlangen Vorbereitungen für den Reichsparteitag 1938 sind beendet. Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage, ist gerüstet. Die Organisationsleitung des Reichsparteitages, die Leitung der Gliederungen, aller Verbände und Formationen haben in rastloser Arbeit die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß der Einzug überall bis zum letzten Mann auf die Straße pünktlich klappt.

Vor dieser äußeren Bereitschaft Nürnbergs und des Gauers aber steht die innere Bereitschaft der Menschen. Mit heißen Herzen erwarten Nürnberg besonders den Reichsparteitag 1938, harren sie der Stunde, da sie den Führer wieder in Nürnberg schauen dürfen. Ihn und all die Männer der Nation, die des Großdeutschen Reiches Schicksal in starken Händen halten und leiten zum Segen des Volkes. Diese Bereitschaft teilt Nürnberg mit dem ganzen deutschen Volk.

Schon gehen die braunen, grauen, blauen und gelben Uniformen den Straßen das Gepräge. Die meisten Vorkommandos der Parteigliederungen sind bereits eingetroffen. So kamen jetzt am Hauptbahnhof Hunderte und aber Hunderte von Fahnen- und Standartenträgern der SA, SS, NSKK, NSKKF mit ihren Fahnen und dem Hauptbahnhof steht schon völlig im Zeichen des Parteitages. Alle Jäger bringen bereits zahllose Parteitagbesucher. Auch der Reichsarbeitsdienst traf bereits aus allen Gauen des Reichs in Nürnberg ein und bezog sein Zeltlager Langwasser. Die Hauptstadt der D-Mark schickt insgesamt 40 Sonderzüge, deren vier erste den Marschblock der Wiener Politischen Leiter zum Parteitag mitbringen.

In 26 Lagern ist alles zur Aufnahme der Gäste bereit. Die Vorkommandos und die Männer des Reichsarbeitsdienstes legen in Langwasser die letzte Hand an die Unterkunftshäuser und Zelte der Gliederungen. Auch die Massenquartiere in den Schulhäusern und Gebäuden sind fertig. Die Hotels und Gasthäuser und die privaten Quartiere sind gleichfalls gerüstet, denn jeder Nürnberger legt seinen ganzen Ehrgeiz daran, seinen Gästen eine herzliche Gastfreundschaft zu erweisen.

„AdF“-Volksfest in Nürnberg eröffnet

Mit dem „Tag der Nürnberger und Nürnbergerinnen“ nahm am Samstag das große „Kraft-durch-Freude“-Volksfest „Freut euch des Lebens“ in der „AdF“-Stadt am Bahner Weiler, das erst am 13. September seinen Abschluß finden wird, seinen stählernen Beginn. Der Eröffnungstag war den Nürnbergerinnen und Nürnbergerinnen vor allem aber den Arbeiterkameraden, die während des Reichsparteitages in strengem Dienst stehen, gewidmet. In der riesigen Frankenhalle rollte, wie im Vorjahr, ein nicht zu übersehendes Programm ab. Deutsche Künstler wie Kruga, die vier Wintons, Gebr. Kersch, die drei Franklins, G. Was usw. gaben Proben ihres großen Könnens. Aber auch bekannte Nürnberger Künstler und das Ballett Gerard wirkten mit. Hervorragend waren auch die Darbietungen in den übrigen Hallen. Da bot die Hantelenhalle Frohsinn von der Wasserlanke. In der Bayernhalle herrschte recht oberbayerische Stimmung, und in der

Berliner Halle kamen Artistik mit Gesang und Komik zu Wort, während in der Rheinlandhalle Robbery und Köln die Festfolge bestritten. Am Sonntag wurde der „Tag der Nürnberger und Nürnbergerinnen“ fortgesetzt. In den Hallen wurde wieder das ganze Programm abgeben, und in drei Zelten, die je 2000 Personen fassen, wurde den vielen Besuchern das Erlebnis eines „AdF“-Abends vermittelt. Aber auch im Freien erbot sich viele andere Darbietungen die Menschen.

Rudolf Heß eingetroffen

Der Stellvertreter des Führers traf am Sonntag kurz nach 19 Uhr im Hotel „Deutscher Hof“ in Nürnberg ein. Er ließ sich von Hauptdienstleiter Schmeier über die organisatorischen Vorbereitungen des Reichsparteitages abschließend Bericht erstatten. Am Montag wird Rudolf Heß an der Spitze der Führerschaft der Partei den Führer in der Stadt der Reichsparteitage empfangen.

Der Reichsjugendführer im Lager der SA

Am Freitagmorgen trafen die einzelnen Marscheinheiten des Adolf-Hitler-Marsches im Sammellager Fürtich ein. Jedes Gebiet hat hier für eine Marscheinheit gestellt. Die Marschleitung hat Oberbannführer Guenermund, der am Sonntagmorgen dem SA-Kulturmarschleiter der Reichsparteitage, Gebietsführer Rich, 2109 Marschteilnehmer mit 490 Fahnen melden konnte. Eine besondere Freude hatte das Sammellager des Adolf-Hitler-Marsches durch den Besuch des Reichsjugendführers, der mit seinem Stabsleiter, allen Amtschefs der Reichsjugendführung, der Gebietsführer und der SA-Beauftragten am Sonntagmorgen einem großen Appell beizuwohnte und ihnen im Namen der Reichsjugendführung und der gesamten Hitlerjugend für die große Leistung, die mit diesem Marsch vollbracht wurde, dankte. Dann nahm er die Vereidigung der Fahnenträger vor.

Flugzeuge landen auf der Zepplinnwiese

Die Wehrmacht beim Reichsparteitag

he. Nürnberg, 4. September. Die Beteiligung der Wehrmacht am diesjährigen Reichsparteitag bringt neben den alljährlich wiederkehrenden Vorführungen verschiedene überaus interessante Neuerungen. Der Tag der Wehrmacht wird mit einem Großen Weiden aller zur Verfügung stehenden Musik- und Spielmusikanten des Wehrmachtstabes eingeleitet. Vormittags um 8 Uhr beginnt dann die erste Vorführung der Wehrmacht auf der Zepplinnwiese, der sich am Nachmittag um 14 Uhr die zweite Vorführung anschließt. Die Vorführungen werden in diesem Jahr insbesondere Neuerungen bringen, als zum ersten Male auf der Zepplinnwiese Flugzeuge starten und landen und in das große Gefecht eingreifen. Der Tag der Wehrmacht findet dann mit dem Großen Zapfenstreich vor dem Hotel „Der Deutsche Hof“ seinen Abschluß. Während des Parteitages wird die Wehrmacht wiederum an der Alten Schan gegenüber dem Rathaus eine Wache aufziehen lassen, die an jedem Mittag mit klingendem Spiel an- und abruft.

Acht Todesopfer in Schlefien

100 Häuser zerstört — Eisenbahnverkehr nach Oberschlesien unterbrochen

Breslau, 4. September. Der mehrtägige Dauerregen, der über Schlefien niederging, hat, wie zu befürchten war, bei der Oder und der Elbe eine Hochwasser hervorgerufen, das weit verheerender ist als in der vorigen Woche. Die Zahl der Toten hat sich bis Samstag auf acht erhöht. Besonders die Rettungsarbeiten forderten immer neue Opfer. So ertranken zwei Soldaten in der reißenden Reife. In Glatz sind rund hundert Häuser verunstet, überall liegen Trümmer.

Nachdem bereits am Freitag die D-Züge nach Berlin und Dresden auf der kurzen Strecke Breslau—Wienitz infolge eines Dammschlags bei Neumarkt über eine Stunde Verspätung erlitten und der Betrieb auf der außerordentlich stark befahrenen Strecke zeitweise nur einseitig durchgeführt werden konnte, ist nun die wichtigste Hauptstrecke Berlin—Breslau—Oberschlesien völlig unterbrochen. Bei Löwen bündelte nämlich die große Eisenbahnbrücke über die Reife ein und sperrte damit die ganze Hauptstrecke. Der Verkehr muß über Oppeln—Rastow umgeleitet werden. Die Stadt Reife wurde völlig von jeder Verbindung abgeschnitten. Außerdem mußten infolge des unvorstellbaren Hochwassers auch die Strecken Trachtenberg—Gernstadt, Ralswiek—Rohr und Gubitzhof—Schweidnitz vorübergehend gesperrt werden. Infolge des schönen Wetters, das nunmehr über Schlefien liegt, beginnt jetzt das Wasser in den Gebirgsgegenden überall zu sinken.

Auch in Otmühl (Mähren) hat das Hochwasser am Samstag katastrophale Formen angenommen. Die March ist auch in ihrem regulierten Teil aus den Ufern getreten und hat zahlreiche Stadtviertel und Vororte so überschwemmt, daß das Wasser in den Straßen einen Meter hoch steht. Feuerwehr und Militär sind seit Freitagabend in ununterbrochener Tätigkeit. Der Personenverkehr in den überschwemmten Straßen wird durch Rähne aufrecht erhalten, während der Wagenverkehr eingestellt werden mußte. Aus zahlreichen Wohnungen konnten nur die notwendigen Möbelstücke gerettet werden. Um 15 Uhr hatte das Wasser immer noch nicht zu sinken begonnen.

Noch ein Todesopfer

Insgesamt sind vier Reife-Brücken darunter eine Eisenbahnbrücke, dem Hochwasser zum Opfer gefallen. Weiter ereignete sich beim Zusammenbruch der Eisenbahnbrücke ein tödlicher Unfall. Der Feuerwehmann Erlemann aus Konradsdorf wurde in die Luft gerissen und konnte nicht mehr gerettet werden. Einen Begriff von dem Umfang der durch die Fluten angerichteten Verwüstung von Werken vermittelt der im „Rathshof“, einem Komplex von

großen Lagerhäusern, entstandene Verfall. Hier allein wurden Lebensmittel im Werte von mehreren Zehntausend Mark vernichtet.

Schweres Hochwasser im amerikanischen Felsengebirge

Denver (Colorado), 4. September. Schwere Wolkendrücke und das dadurch herbeigeführte Hochwasser haben in den Tälern des amerikanischen Felsengebirges mehrere Ortschaften überflutet und völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Zahlreiche Wohnhäuser wurden zerstört. Nach den bisherigen Meldungen kamen fünf Menschen in den Fluten um, während noch mehr vernichtet werden. Der Sachschaden wird auf 2 Millionen Dollars geschätzt.

Autobahn Leipzig—Ingolstadt frei!

Berlin—München im Sommer fertiggestellt

Eigenbericht der NS-Press

h. Nürnberg, 4. September. In Anwesenheit zahlreicher fahrender Männer von Staat, Partei und Wehrmacht wurde am Samstagvormittag die 100,5 Kilometer lange neue Reichsautobahnstrecke Nürnberg—Ingolstadt durch Generalinspektor Dr. Lodi feierlich eröffnet. Auch die weitere Strecke von Ingolstadt bis zu dem 50 Kilometer von München entfernten Ode Grabhof ist zu gleicher Zeit dem Verkehr übergeben worden. Gauleiter Streicher feierte Dr. Lodi als den genialen Straßenbaumeister des Führers und wies gleichzeitig auf den Geburtstag Dr. Lodi am 4. September hin: es könne keine schönere Geburtstagsgeschenke für ihn geben — als diese Stunden, da er gemeinsam mit seinen Mitarbeitern die Vollendung einer der schönsten und wichtigsten Autobahnstrecken feiern könne. An der 370 Kilometer langen Gesamstrecke Berlin—Nürnberg—München fehlen nur noch etwa 170 Kilometer, und zwar ungefähr 120 Kilometer von Schredt nach Berlin und etwa 50 Kilometer von Grabhof nach München. Dieses letzte Stück wird voraussichtlich im Sommer 1939 fertiggestellt sein. Zur internationalen Ohno-Gall-Fahrt Ende September wird die Autobahnstrecke übergehend schon in ihrer ganzen Länge befahren werden können.

Wirtschaftlicher Sieg des Faschismus

Erntevorschätzung weit übertrifft

Rom, 4. September. Die Getreideernte des faschistischen Italiens ist auch im Jahre XVI der faschistischen Zeitrechnung von einem vollen Erfolg gekrönt worden. Rund 80 Millionen Doppelzentner Getreide sind Mussolini als vorläufiges Ergebnis der diesjährigen Ernte (ohne die Hochgebirgsgegenden) gemeldet worden. Das sind bereits 10 Millionen mehr als bei der Vorschätzung. Dieser neue, sogar unter ungünstigen Witterungsverhältnissen errungene wirtschaftliche Sieg des Faschismus muß aber auch als ein außenpolitischer Erfolg des in zielbewusster Arbeit zur Sicherung der Autarkie geschlossenen hinter dem Duce marschierenden Bauernstandes gewertet werden, hat er doch die niederträchtigen und gemeinen Hoffnungen jener antisfaschistischen Auslandskreise zerschanden gemacht, die auf den Hunger des italienischen Volkes spekulierten.

Sträflinge zu Tode gerichtet

Gefangenennichtbehandlungen in USA

Philadelphia, 4. September. Gefängnisdirektor Mills, sein Stellvertreter, zwei Gefängnisärzte und zehn Wärter des Gefängnisses in Holmesburg (Pennsylvanien) wurden ihres Amtes entsetzt und wegen jahrelanger Tötung verhaftet. In diesem Gefängnis hatten die Wärter einen ganzen Gefängnisblock abgeriegelt und dann, während bereits eine furchtbare Hitze herrschte, die Dampfheizung angeheißt. Dabei waren vier Sträflinge langsam zu Tode gerichtet worden und die übrigen auf eine bestialische Weise so lange gequält worden, bis sie totschuldig wurden. Inzwischen wurde eine Gruppe von neunzehn überlebenden Gefangenen vernommen, die gleichfalls in dem überheizten Gebäude eingeschlossen worden waren, weil sie als Protest gegen die schlechte Gefängnisloft an einem Hungerstreik teilgenommen hatten. Die Überlebenden sagten aus, daß eine derartige Hitze entstanden sei, daß die Türen der Zellen glühend heiß waren und nicht angefaßt werden konnten. Auf ihre flehentlichen Bitten um Wasser und Luft hätten die Wärter von dem Feuer als Antwort nur geantwortet: „Ihr verreckt, ihr Schweine!“ Infolge der furchtbaren Qualen hätten viele von ihnen Selbstmord begangen.

In Frankfurt (Kentucky) wurde gegen den Direktor des Staatsgefängnisses von Kentucky Klage wegen schwerer Mißhandlung von Gefangenen erhoben. Nach den Aussagen der Gefängnisangestellten hat Hammond in seinem Privatbüro Gefangene so blutig geschlagen, daß sie nachher die Blutlachen aufwischen mußten.

Dänische Torpedoboote in Kiel

Drei Torpedoboote der Dänischen Rgl. Kriegsmarine sind in den Kieler Hafen zum Besuch der Deutschen Kriegsmarine eingelaufen.



Kraftfahrzeug öffentlich gelobt

Für rücksichtsloses Vorgehen auf der Landstraße
Eigenbericht der NS-Pressen
Kö. Minden, 4. September. In einigen Städten werden Kraftfahrzeuge, die in unverantwortlicher Weise den Verkehr gefährden, öffentlich gelobt. Der Regierungspräsident von Minden, Freiherr von Dornhausen, hat jetzt einen anderen Weg der Verkehrserziehung beschritten. Bei einer Dienstreise wurde beobachtet, daß der Kraftfahrer Willy Volmer aus Werlsmold i. W. den Kraftzug IX 62 127 sorgfältig steuerte und auf andere Verkehrsteilnehmer weitgehende Rücksicht nahm. Der Regierungspräsident nahm diese Beobachtung zum Anlaß, dem Kraftfahrer für seine vorbildliche Fahrweise keine Anerkennung auszusprechen. Gleichzeitig wurde durch eine Mitteilung der Kreisstelle der Regierung an die Leitungen des Bezirks das Verhalten des Kraftfahrers öffentlich gelobt. — Vielleicht nicht der schlechteste Weg...

Ein Mord nach 18 Jahren geklärt

Todesstrafe für Hamburger Kommunisten
Eigenbericht der NS-Pressen
H. Hamburg, 4. September. Das Hanseatische Sondergericht verurteilte nach zweitägiger Hauptverhandlung den 50jährigen Friedrich Baetsch aus Hamburg wegen gemeinschaftlich begangenen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Das Urteil wurde mit der Verkündung rechtskräftig. Der Verurteilte war an der Ermordung der Einwohnerwehrmänner Naglaff und Fischer, die in der Nacht des 18. März 1920 in Erfüllung ihrer Pflicht für das Vaterland fielen, beteiligt. In der Urteilsbegründung hob das Gericht hervor, daß der Angeklagte vor 18 Jahren einer der gefährlichsten und aktivsten Kommunisten der Hansestadt war. Auch wenn er heute eine andere Einstellung hat, so kann das die Tat von damals in keiner Weise entschuldigen.

Vier Todesurteile in Königsberg

Im Prozeß wegen des Mordbündnisses
Eigenbericht der NS-Pressen
s. Königsberg, 4. September. Im Mordbündnis-Prozess vor dem hiesigen Schwurgericht ist jetzt das Urteil gesprochen worden. Ernst Wichert, Karl Hindrikkeit, Herbert Schulz und Bruno Schulz, denen die Anklage vorwarf, vorsätzlich und mit Ueberlegung den Peter Grohmann in Königsberg (Dipreusen) umgebracht zu haben, wurden wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt, die wegen Begünstigung und unterlassener Verbrechen Angeklagte angeklagten Räte Sperling und Wilhelm Köhning dagegen freigesprochen.

Millionär und Landbesitzer!

Das Leben Sir William Stricklands
Eigenbericht der NS-Pressen
L. London, 4. September. Vor einigen Tagen starb auf Java Sir William Strickland, eine der abenteuerlichsten Gestalten unserer Tage. Sir William, der über ein riesiges Vermögen verfügte, liebte es, als Landbesitzer die Welt zu durchstreifen. Geborener Engländer, verfolgte er Zeit seines Lebens seine Landsleute mit ablehnendem Haß.

Strickland liebte ein ungebundenes Leben und gerade England mit der Tradition seines gesellschaftlichen Formzwanges war ihm unerträglich. So weilte Strickland immer nur wenige Tage im Jahr in England, um die mit der Verwaltung seiner Besitztümer verbundenen Formalitäten zu erfüllen. Es gibt kein Land der Erde, wo Strickland nicht seine Abenteuer erlebt hätte. In Mexiko wurde Strickland einmal unter Mordverdacht verhaftet. In letzter Minute rettete ihn der Umstand, daß man den wirklichen Täter fassen konnte, vor dem Galgen. In Kalifornien lebte Strickland eine Zeitlang als Farmer. eines Tages überreichte er seine Pflanzung zwei Waisenkindern und begab sich nach den Vereinigten Staaten. Von hier aus reiste er als blinder Passagier nach Chile. Als man ihn entdeckte, weigerte er sich, die Passsage zu bezahlen, und verdiente sich die Lebenshaltung mit Kartoffelkäfen.

Strickland hielt sich in Arabien, Iran, Indochina, Siam und China auf. Zum Buddhismus fühlte er sich besonders hingezogen. Unter anderem finanzierte er den Bau eines buddhistischen Klosters auf Ceylon.

Flugzeug kürzt über ein Haus ab

4 Tote und 25 Verletzte
London, 4. Sept. Ein Schulflugzeug der Luftwaffe flog in Edmonton, einem Vorort Londons, gegen ein Haus und erschellte. Die Flugzeugkammer und das Haus stürzten sofort in Flammen. Das Feuer griff auf zwei benachbarte Häuser über. Von den sechs Insassen des Schulflugzeuges wurden vier getötet und zwei schwer verletzt. Bei den übrigen Verletzten handelt es sich um Bewohner der in Brand geratenen Häuser und um Vorübergehende.

Das ganze Deutschland soll es sein!

Letzter Tag der Auslandsdeutschen — Ein großartiger, kleinerer Festzug Dr. Goebbels fürmisch begrüßt

Stuttgart, 4. Sept. Die VI. Reichslagung der Auslandsdeutschen geht ihrem Ende entgegen. In neun mit großer Arbeit und festlichem Geistes angefüllten Tagen haben die Deutschen aus aller Welt das Reich Adolf Hitlers erlebt. Mit der beglückenden und stolzen Gewißheit, Angehörige einer starken und stolzen Nation zu sein, gehen sie wieder hinaus, um mit neuer Kraft an dem Kampf weiter zu wirken, an den das Schicksal sie gestellt hat.

Ihren Kulkast nahmen die festlichen Veranstaltungen am Sonntag mit der Ankunft von Reichsminister Dr. Goebbels, der, von München kommend, gegen Mittag auf dem Flugplatz in Böblingen eintraf. Zu dem Empfang des Ministers hatten sich in Böblingen Gauleiter Bogler, Gauleiter Reichshaltler Kurtz, ferner die in Stuttgart zu Gast weilenden Gauleiter Lieberth (Graf), Goller (Numburg) und Dr. Mayer (Welschalen) eingefunden. Außerdem waren anwesend Ministerpräsident und Kultminister Reagenbaler, H-Gruppenführer Raul, der Leiter des Reichspropagandaamts Württemberg, Gaupropagandaleiter Mauer, der Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen, Dr. Strohm, sowie zahlreiche weitere Vertreter aus Partei und Staat. Bevor der Reichsminister die Front der aufgestellten Ehrenformationen abschneidete, überreichte ihm mehrere Mädel des RDA eine Fülle von Blumen als Gruß der Stuttgarter Jugend und der jetzt in Stuttgart weilenden auslandsdeutschen Jungen und Mädel.

Die Bevölkerung Böblingens bereite dem Reichsminister bei seiner Abfahrt nach Stuttgart fürmisch die Ehrendarstellungen. Auch an der Einfahrtstraße nach Stuttgart und an allen Straßen der schwebelichen Gauhauptstadt, die der Wagen des Ministers durchfährt, standen Tausende, die Dr. Goebbels jubelten.

Der Festzug

Zu Tausenden drängen sich die erwartungsvollen Menschen an den Straßen, durch die sich der fünf Kilometer lange, prächtige Festzug bewegen wird. Die Aufnahmewagen des Reichspropagandaleiters, die Pressephotographen und Filmoperatoren haben ihre Vorbereitungen beendet. Jetzt nehmen auch die Ehrenzüge aus allen Gauen des Reiches ihre Plätze auf der Ehrentribüne am Königsbau ein, an ihrer Spitze Reichsminister Dr. Goebbels, der von der Menge wiederum fürmisch begrüßt wird. In beiden Reihen des Ministers haben Gauleiter Bogler und Gauleiter Reichshaltler Kurtz Platz genommen. Ferner steht man u. a. die Gauleiter Lieberth, Goller und Dr. Mayer, die SA-Obergruppenführer Rudin, v. Jagom und Kollie, Generalmajor Fischer von Weiersthal als Vertreter des Kommandierenden Generals des V. Armeekorps, die Reichshaltler von Rastenberg, von Schulenburg, von Schöen und von Stöcker, den württembergischen Ministerpräsidenten und Kultminister Dr. Schmidt und Dr. Dehlinger, Reichspropagandaleiter Mauer, H-Gruppenführer Raul und NSDAP-Gruppenführer G.

bacher, den regierenden Bürgermeister Kroogmann-Damburg, die Generalkonsuln Dehne und Böhm, Ministerialdirigent Dienkmann vom auswärtigen Amt, Oberbürgermeister Dr. Strohm und Reichsintendant Dr. Glasmeier. Als Vertreter der befreundeten italienischen Nation ist der Leiter des Fascio in Deutschland, Graf Ruggieri-Lodovisi erschienen.

„Das ganze Deutschland soll es sein!“ Dies ist der Wahlspruch, unter dem der Festzug marschiert. Jetzt verkündet Reichsminister das Rahen des Tages. Die Stuttgarter Stadtgarde und stolze Ritter in schwerer Eisenrüstung und wehenden Bannern führen den Zug an. Dann eröffnen unter dem immer wieder aufbrausenden Beifall der begeistertsten Zuschauer die Wagen aus der Ostmark den bunten Reigen der Festgruppen.

Der Heimatgau des Führers zucht der sog. „Donauplatz“, ein Holzschiff, geleitet hat. Dieser Gruppe folgt der Festwagen Karstens, der den heldischen Freiheitskampf dieses Grenzlandes in den Jahren 1918 bis 1920 symbolisiert. Tirol mit dem goldenen Adler als Sinnbild der Freiheit über den Wappen der Städte dieses uralten Gebirgslands, das Wappentier der Steiermark mit dem Schwert in den Krallen, Wien, die Stadt der Lebensfreude und des Tanzes, verkörpert von einem in Gold trahenden Kanarienvogel, Wien zugleich auch als Tor zum Osten. Der Gau Niederrhein läßt den Zug der Hibelungen vorüberziehen, und als letzter Ostmarken folgt Salzburg, der sich mit einem Wagen mit der Büste des unsterblichen Mozart vorstellt.

Es folgen Gau Danzig mit einem Wagen, der dieses Volkwerk im Osten verkörpert, Baden, die Grenzmark im Westen, mit seinem Wappentier, dem goldenen Greif, die Bayrische Ostmark mit Landrechts- und Volksgruppen, Berlin, angeführt von einer Gruppe schneidiger Mädelchen mit dem Wahrschneidern der Reichshauptstadt, dem Brandenburger Tor, Düsseldorf, Hamburg, Ostpreußen, die Saarplatz und wie die deutschen Gauen alle heißen. Jeder hat eine Gruppe gestellt, farbenprächtig und stilvoll, begeistert immer wieder begrüßt von den Auslandsdeutschen und ihren Gastgebern.

Den Schluß bildet der Heimatgau aller Deutschen jenseits der Grenzen, Württemberg, mit drei Gruppen: Des Schwabenlands Kampf um die deutsche Nation zur Zeit der Bauernkriege, das Ehrenmal der schwäbischen Dichter und der großen Kämpfer. Der Wagen der Stadt Stuttgart symbolisiert das Wesen der schwäbischen Hauptstadt als Stadt der Auslandsdeutschen, der Wagen der Auslandsorganisation des Nationalsozialismus als das einigende Band aller Auslandsdeutschen. Dann droht der Marktschritt der Kolonnen, das Symbol der Kraft und der Einheit der neuen Zeit, als Abschluß eines Festzugs, der jedem Auslandsdeutschen eine kurze, aber um so eindringlichere Schau des Großvaterlichen Reiches vermittelt und in seiner Schönheit jedem unvergänglich sein wird.

Die Stürme auf dem Nanga Parbat

Paul Bauer berichtet aus Rom über die deutsche Himalaja-Expedition

Rom, 3. September. Fünf Mitglieder der jüngsten deutschen Himalaja-Expedition trafen unter Führung von Paul Bauer in der italienischen Hauptstadt ein. Vor einigen Wochen haben sie Nanga in Kashmir verlassen und erreichten über Lahore und Karachi, mit einer Ju 52, jetzt von Rhodos kommend, den römischen Flughafen Vittorino.

Der Freitagabend vereinte die deutschen Forscher für einige Stunden im Kreise deutscher Freunde und gab so Gelegenheit, einige bemerkenswerte Einzelheiten über diese 7. deutsche Expedition zu erfahren, die bekanntlich die Erstbesteigung des Nanga Parbat, des westlichen Gipfels des Himalaja, zum Ziele hatte. Mit das wesentlichste ist, so betonte Paul Bauer, daß sich trotz der mehr als unangenehmen Witterung doch wertvolle Forschungsergebnisse erzielen ließen. Vor allem hat sich auch im Gegensatz zu den in den letzten Jahren mit überaus schmerzlichen Verlusten verbundenen Unternehmungen diesmal keinerlei Unfallsfälle ereignet. In fünflichen Versuchen wurde der 8125 Meter hohe Nanga Parbat angegriffen, wobei eine deutsche Expedition bis zu Lager 7 in 7250 Meter Höhe vordringen konnte. Eine Begünstigung des Gipfels verhinderten aber auch diesmal die ungemein schlechten Wetterverhältnisse, vor allem riesige Stürme von deren Gewalt man sich in europäischen Zonen schwerlich einen Begriff machen kann und die Tag für Tag außerordentliche Anforderungen an alle Teilnehmer stellten. Besonders Lob verdienen auch die einheimischen Träger, die sich wieder gut bewährten.

Als neues, äußerst wertvolles Hilfsmittel erwies sich die Ju 52, die die schwierige Aufgabe der laufenden Versorgungsunterstützung der hohen Lager in einer die Erwartungen weit übertreffenden Weise löste. Regelmäßige Anlieferungen spendete Paul Bauer den englisch-indischen Behörden, die sich bei jeder Gelegenheit in zuvorkommender Weise unter Bewährung jeglicher Unterstützung für das Gelingen des deutschen Planes einsetzten. Besonders Interesse bekundete auch der stellvertretende Vizeregierung Lord Birron, der sich in Simla den Film der vorjährigen deutschen Nanga-Parbat-Expedition vorführen ließ und anschließend zu Ehren der deutschen Bergsteiger einen Empfang veranstaltete.

Aber auch an tragischen Ereignissen fehlt es nicht. Da ist vor allem zu erwähnen die Wiederentdeckung der deutschen Parbat als Bannier deutscher Forscher und Bergsteigeres ihr Leben ließen. Ist, wie Paul Bauer abschließend mit überzeugendem Nachdruck betonte, auch diesmal der Nanga Parbat trotz des Wagnisses der 7. deutschen Expedition noch nicht bezwungen, so sollte doch einer späteren deutschen Unternehmung die Begründung dieses am heißesten unklümpften Gipfels gelingen.

14 Araber getötet

Jüdische Neugeborene am West / Minen-Attentat bestrafte

Jerusalem, 4. September. Nach einem amtlichen Bericht ist es in der Nähe von Krab el Awadin zwischen englischen Militär und arabischen Freiheitskämpfern zu einem ersten Zusammentreffen gekommen, bei dem angeblich 14 Araber getötet und zwei gefangen genommen worden sind. Unter den Toten soll sich auch der Anführer, Scheich Taha, befinden.

Auch am Sonntag fielen wieder mehrere Araber jüdischen Neugeborenen in der Nähe von Haifa ein arabischer Kaufmann getötet, während im mohammedanischen Viertel von Jassa ein arabischer Polizeikommandant erschossen wurde. In der Nähe von Ufo wurden zwei jüdische Lastkraftwagen beschossen, wobei einer der Führer getötet wurde. Ein Wagen wurde in Brand gesteckt. Bei Tel-

mond wurde eine Mine gesundet, die aber rechtzeitig unschädlich gemacht werden konnte. Auf der Strecke Hdda — Haifa entgleiste vermutlich infolge Sabotage ein Güterzug, so daß der Verkehr vollkommen unterbrochen wurde. Das Militärgericht in Haifa verurteilte einen mohammedanischen Araber aus Damaskus wegen aktiver Teilnahme am Freiheitskampf zum Tode.

Geldstrafe fällt um — Einbrecher entflohen
In einer kleinen Ortschaft bei Rassel verhafteten Einbrecher den Geldstrahler einer Kollektive auszuländern; als der schwere Schrank aber umfiel, wurde der Betriebsführer durch den furchterlichen Knack aus dem Schlaf geweckt und die Einbrecher verhaftet.

Gase töten drei Menschen
Beim Reinigen eines Gasfasses auf dem Berg Gdnzop des Bodemer Vereins wurden drei Arbeiter von giftigen Gasen getötet; Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Schwäbische Chronik

Freudenstadt, 4. September. (Brand in einem Kinderheim.) Am Freitagabend brach im Wälschetrodenraum des auf der Markung Wälschweiler gelagerten Säuglings- und Kinderheims Stendel erneut Feuer aus, nachdem bereits vor einigen Wochen ein ähnlicher Brand noch im Keime erstickt werden konnte. Dem Löscharbeit der freiwilligen Feuerwehr Freudenstadt gelang es, die in dem Heim untergebrachten 60 Kinder rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Schoendorf, 4. September. (Schul- und Turnhallenbau.) In der letzten Ratsherrenversammlung wurde vom Stadtbauamt das Modell des geplanten Schulhaus- und Turnhallenneubaus vorgelegt. In den zweistöckigen Turnraum mit dem darunter befindlichen Feuerwehrraum entlang der Adolf-Hitler-Straße soll sich an der Werderstraße der Schulhausstrahl anschließen. Der in zwei Stockwerken je acht Schulräume mit den Nebenräumen enthält. Der erste Bauabschnitt soll möglichst bald in Angriff genommen werden.

Landesplanungsgemeinschaft und Industrie

Stuttgart, 4. September. Auf Veranlassung des Leiters der Reichsstelle für Raumordnung weist die Wirtschaftskammer Württemberg-Hohenzollern die Firmen ihres Kammerbezirks besonders darauf hin, daß die der Landesplanung von der Reichsregierung gestellten Aufgaben eine Mitwirkung der Landesplanungsgemeinschaften bei Industrieverlagerungen zur Voraussetzung haben. Den nach Industriegebiete suchenden Firmen kann im allgemeinen durch die zuständige Landesplanungsgemeinschaft solches Gelände nachgewiesen werden, gegen das vom Standpunkt der Landesplanung von vornherein keine Bedenken bestehen, während bei Angeboten von privater Seite der Interessent sehr oft mit Einsparungen von behördlicher Seite zu rechnen haben wird. Die rechtzeitige Einhaltung der Landesplanungsgemeinschaft erscheint daher gerade auch im Interesse der Betriebe selbst wünschenswert.

8800 Betriebe im Leistungskampf

Stuttgart, 4. Sept. Nachdem nun auch für die Kleinbetriebe der letzte Termin zur Anmeldung für den Leistungskampf 1938/39 abgelaufen ist, kann die erfreuliche Feststellung gemacht werden, daß sich die Teilnehmerzahl in unserem Gau in diesem Jahr wiederum um 3200 Betriebe erhöht hat, so daß vorläufig 8800 Betriebe teilnehmen. Das endgültige Ergebnis ist erst Mitte kommenden Monats feststellbar. Von den Kreisen, die sich entsprechend ihrer Gesamtbetriebszahl in der Werbung für den Leistungskampf besonders hervorgetan haben, seien folgende erwähnt: Heilbronn 688 Betriebe, Kottweil 601 Betriebe, Friedrichshafen 367 Betriebe, Tuttlingen 240 Betriebe, Waiblingen 238 Betriebe, Münsingen 88 Betriebe, Mergentheim 83 Betriebe.

Der Führer als Male

Ulrichshausen, Kr. Crailsheim, 4. Sept. Der Führer und Reichsleiter hat bei dem neunten lebenden Kinde der Eheleute Georg und Wilhelmine Teu in Ulrichshausen die Ehrenpatenschaft übernommen und einen namhaften Geldbetrag übermitteln.

Martin-Luther-Bund

Dr. Cramer-Berlin zum Bundesleiter gewählt
Neutlingen, 4. September. In Fortsetzung der 55. Haupttagung des Martin-Luther-Bundes fand in der Leonhardskirche am Freitag ein Gemeindevorstand statt, in dessen Mittelpunkt ein Lichtbildvortrag des Disziplinsprechers Langhoff-Kenndelbau stand. Der Redner schilderte das Leben der Kolonisten Brasiliens. Der Auslandsforrer Schimke behandelte in einem weiteren Vortrag den bolschewistischen Terror in Sowjetrußland. Der Bolschewismus sei der große Feind des Christentums, er brenne die Kirchen nieder, während die jüdischen Synagogen unter dem Schutz der roten Machthaber ständen. Unsagbares hätten die Auslandsdeutschen zu erdulden, und die Worte des Bolschewismus überfliegen um ein Vielfaches die Opfer des Weltkrieges. Der Drahtzieher sei der Jude, der auch im „Sowjetparadies“ seinen Einfluß geltend macht.

Am Samstag widmete sich in der Leonhardskirche die öffentliche Vertretertagung des Martin-Luther-Bundes ab, bei der Delekan Frey-Neutlingen die Tagungsteilnehmer willkommen hieß. Dann erstattete der Generalsekretär Dr. Werner-Erlangen den Jahresbericht. Der Haushalt erreichte nahezu eine Viertelmillion RM. in Einnahme und Ausgabe. Anstelle des bisherigen Bundesleiters, Universitätsprofessor Dr. Friedrich Illmer-Erlangen, der die Geschäfte niederlegte, wurde der rußlanddeutsche Parrer Dr. Cramer-Berlin zum Bundesleiter berufen.